

Off.-Torpedokurs und wurde danach bei der Torpedobootwaffe verwendet. Ab 1909 diente er als Fregattenlt. bei der neuetablierten U-Bootwaffe in Pola und unternahm – 1911 Linienschiffslt. – Fahrten mit „U 4“ (Kmdt. 1911–13), bei denen aufgrund der unausgereiften Technik zahlreiche Probleme auftraten. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit wurde S. wieder zur Torpedobootwaffe als Kmdt. von „Tb 32“ versetzt. 1915–17 erneut Kmdt. von „U 4“ konnte er u. a. den brit. Kreuzer „Dublin“ (1915) schwer beschädigen und im selben Jahr den italien. Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ versenken. Damit konnte der Nachschub für die in Süddalmatien und Albanien operierenden Truppen auf dem Seeweg gesichert werden. 1917–18 wurde S. schließl. in Pola als Leiter der Kmdt.kurse verwendet. 1919 i. R., lebte er in Brünn und arbeitete in der Privatwirtschaft. Für die Versenkung der „Giuseppe Garibaldi“ schritt S., einer der erfolgreichsten und hochdekoriertesten U-Boot-Kmdt. der Kriegsmarine, schon 1917 um die Verleihung des MMTO ein, erhielt diesen aber erst 1929, nachdem der ehemalige U-Boot-Kmdt. Georg v. Trapp befürwortende Gutachten erstellt hatte. Im 2. Weltkrieg wurde S. als Korvettenkapitän reaktiviert. Die Umstände seines gewaltsamen Todes zu Kriegsende blieben ungeklärt.

L.: Hofmann-Hubka (m. B.); *Die Flagge* 10, 1915, Nr. 6/7, S. 117, Nr. 8/11, S. 152f.; H. H. Sokol, *Österr.-Ungarns Seekrieg 1914–18*, 1–2, 1967, S. 230, 234f., 287, 352, 415, 440, 523f., 526; G. v. Trapp, *Bis zum letzten Flaggenschuß*, 2. Aufl. 1935, S. 61; H. Bayer v. Bayersburg, *Unter der k. u. k. Kriegsflagge 1914–18 (= Österr.-R. 76/78)*, 1959, S. 79ff. (m. B.); N. v. Martiny, *Bilddokumente aus Österr.-Ungarns Seekrieg 1914–18*, 1, 1973, S. 132, 153, 159f., 168; W. Aichelburg, *Die Unterseeboote Österr.-Ungarns 1–2*, 1981, s. Reg.; KA, Wien. (W. Blasi)

Sinkai Gheorghe, s. Şincai Gheorghe

Sinnacher Franz Anton, Historiker, Lehrer und Priester. Geb. Brixen, Tirol (Bressanone/Brixen, Italien), 3. 12. 1772; gest. ebd., 9. 1. 1836; röm.-kath. – Sohn eines Orgelbauers. Nach Besuch des Gymn. und Stud. der Theol. in Brixen wurde S. 1795 zum Priester geweiht. In den folgenden 30 Jahren amtierte er an mehreren Seelsorgestellen, zuletzt 1821–24 als Pfarrer in Gais. Nach der Wiedererrichtung des unter bayer. Regierung 1807 aufgehobenen Brixener Priesterseminars lehrte er dort ab 1824 als Prof. für Kirchengeschichte und Kirchenrecht. Nachhaltige Wirkung erzielte S. durch seine hist. Forschungen, auf die er

sich autodidakt. bald nach 1800 vorbereitet hatte. Ab 1810 wandte er sich der Diözesangeschichte von Brixen zu und betrieb in der Nachfolge der „Annales ecclesiae Sabionensis“ von Joseph Resch ab 1817/18 eingehende Quellenstud. im Diözesanarchiv, deren Ergebnis die „Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol“ (9 Bde., 1821–35, Neuaufl. 1992), waren. Hauptimpuls des auf Quellenauszüge konzentrierten Werks war die Aufhebung des Fürstentums Brixen durch die Säkularisation 1803, die den Eindruck einer säkularen Epochenwende maßgebend verstärkte. S. wurde mit seinem noch stark antiquar. geprägten Werk zu einem Vorläufer der partikularen Tiroler Landesgeschichte. Auch seine Nekrologe auf Johann Rossbichler (1814), Fürstbischof Karl Franz Lodron (1829) und Regens Michael Feichter (1829) sind beachtenswert. 1832 wurde S. Konsistorialrat.

L.: Bautz; Wurzbach; (A. A. Di Pauli), *Biograph. Nachrichten von dem fürstbischöfl.-brixner'schen Consistorialrathe und Prof. F. A. S., 1837*; J. Mutschlechner, in: *Der Schlern* 17, 1936, S. 11ff. (m. B.); J. Gelmi, *Kirchengeschichte Tirols*, 1986, s. Reg. (m. B.); E. Scheiber, in: *Der Schlern* 74, 2000, S. 499ff. (H. Heiss)

Sinwel Rudolf, Ps. Rolf Kurz, Lehrer, Schriftsteller und Heimatforscher. Geb. Zell (Kufstein, Tirol), 5. 4. 1865; gest. Innsbruck (Tirol), 26. 10. 1947. – Sohn eines Bahnhofsvorstands. Früh Vollwaise, wuchs er auf Vermittlung Matthäus Hörfarters (s. d.) bei Zieheltern auf. S. absolv. das Gymn. in Innsbruck und stud. 1883–87 an der dortigen Univ. Dt. Philol., Geschichte und Geographie; 1891 Lehramtsprüfung aus Geschichte und Geographie. Im Zuge seiner schul. Laufbahn wirkte er 1888 in Linz, 1889 in Salzburg, 1890 in Znaim (Znojmo), 1891–94 an der Handelsakad. in Aussig (Ústí nad Labem) und 1895–1916 als Prof. an der Handelsakad. in Brünn (Brno); 1917 krankheitshalber i. R. Trotz seiner langjährigen Absenz verlor er nie den Kontakt zu seiner Heimat Tirol und verbrachte seinen Ruhestand in Mühlau bei Innsbruck. Große Verdienste erwarb sich S. als Heimatforscher, wobei ihm bes. die Geschichte des Tiroler Unterlandes sowie jene Mühlaus ein Anliegen war. Auf seine Initiative ging 1920 die Gründung der „Tiroler Heimatblätter“ (gem. mit Eduard Lippott) zurück, deren Schriftleitung er viele Jahre innehatte. Mehr als 80 Aufsätze und Beitr. (v. a. in den „Tiroler Heimatblättern“ und im „Tiroler Grenzboten“) weisen ihn neben einigen größeren Abhh. als profunden Ken-